



Passion Islandpferd

– eine Reise in Islands Norden

Text und Fotos: Susanna Wand

Der Passion Islandpferd sind wir alle mehr oder weniger stark verfallen. Und häufig nicht nur den Pferden, sondern auch ihrem Ursprungsland. Wer einmal den weiten Himmel über Island gesehen hat, die rauen, kargen, oft menschenleeren Landschaften erlebt hat, den zieht es immer wieder dorthin. Durch diese eigenen Erfahrungen fällt es leichter, unsere freigeistigen Pferde zu verstehen. Und wenn man dann von einer Reise hört, die genau den Titel „Passion Islandpferd“ trägt, ist das Interesse schnell geweckt.

Der Untertitel dieser Reise „Austausch – Zucht – Einblicke“ klingt vielversprechend, veranstaltet wird sie von Melanie Worbs (über das Münchener Reisebüro ihres Vaters Walter Worbs, www.ir-tours.de). Also liegt die Reiseleitung in kompetenten Händen – Melanie ist Trainer B, Jungpferdebereiter, API-Prüfer, Pferdeosteopathin und sie reist seit 2014 regelmäßig nach Island. Die Gruppengröße ist bei diesen Reisen relativ klein und es gibt schon etliche „Mehrfachtäter“. Mich hat das Reisevirus sofort gepackt (es gibt durchaus positive Viren!) und so treffe ich im April am Flughafen München als einziges Nordlicht auf eine fröhliche Gruppe – bestehend aus sieben weiteren Frauen und einem Quotenmann. Los geht's nach Reykjavík! Am Flughafen werden von Arinbjörn „Abbi“ Jóhannsson empfangen, sein weißer Lockenkopf ist in der Menge am Flughafen schon von weitem aus-

zumachen. Ich kenne Abbi schon von früheren Islandaufenthalten und schätze ihn als unerschöpflichen Quell von Geschichten und Anekdoten. Er kennt sein Heimatland wie seine Westentasche, kann gefühlt zu jedem Menschen und jedem Pferd etwas sagen, ist in seinem langen Reiterleben wohl schon über jeden Pfad, durch jedes Tal und jeden Fluss – zumindest in Nordisland – geritten.

In seinem kleinen Bus fahren wir in den Norden, nach Brekkulækur in der Nähe von Hvammstangi. Die letzten paar hundert Meter zu seinem Hof führen über eine typisch isländische Schotterpiste. Herrje, muss er die mit so viel Schwung nehmen? Er brettert über die Straße und erzählt dabei unverdrossen weiter, während wir uns mehr oder weniger krampfhaft an den Sitzen festhalten. Am zweiten, spätestens am dritten Tag haben auch wir uns (wieder) an diese Straßenver-



Blick aus meinem Fenster

hältnisse gewöhnt. Ach, es rappelt? Hab' ich gar nicht gemerkt.

Es ist Abend geworden und wir beziehen unsere gemütlichen Zimmer. Und dann gibt es noch Abendessen – das Essen auf diesem Hof ist immer ausgezeichnet! Abbis Frau Claudia ist eine wunderbare Köchin und wie eine ausgehungerte Wikingerhorde fallen wir über das Essen her. Schließlich müssen wir uns für den nächsten Tag wappnen, denn da gilt es, gleich drei Pferdehöfe zu besichtigen.

Hofbesichtigungen

Wir beginnen mit **Steinnes**, einem Hof südlich von Blönduós. Hier züchtet der studierte Historiker Magnús Jónsson seit Jahrzehnten sehr erfolgreich Pferde – 50 seiner Pferde haben bislang einen ersten Preis in einer Zuchtprüfung erhalten! Und er ist nicht nur Pferdezüchter, sondern auch ein erfolgreicher Schafzüchter – wie sein Pullover es deutlich erkennen lässt. Er trägt den wohl speziellsten Islandpulli, den ich jemals gesehen habe! Isländischer Humor vom Feinsten! Magnús ist jetzt der Seniorchef, offiziell geführt wird der Hof von seinem Sohn Jón Árni Magnússon und dessen Frau Berglind Bjarnadóttir. Gezüchtet werden hier offensichtlich sehr bunte Pferde – wir sehen Erdfarbene, Helmschekken, Palominos. Vor allem bei den Stuten geht es sehr farbenfroh zu. Der alte Stammhengst Gammur, ein kräftiger Rappschecke, sorgt für guten Charakter bei seinen Nachkommen. Und den zeigt er während unseres



Die bunten Pferde von Steinnes



Los geht's mit Abbi in Richtung Norden!



Magnús Jónsson und Gammur frá Steinnesi

Besuchs auch deutlich, als nämlich eine Frau aus unserer Gruppe, die zuhause einen Nachkommen dieses Hengstes hat, ihn mal eben in der Halle reiten darf – ohne Sattel, nur mit Trense! Vor imposanter Kulisse werden uns einige Pferde vorgeritten, bevor es in die Reiterstube geht, in der – natürlich – Essen und Trinken auf uns warten.

Zu seiner eigenen Zucht ist Magnús bereits mit 15 Jahren gekommen. Da hat sein Vater ihm gesagt, dass er von nun an seine eigenen Pferde züchten solle. „Das war gut so. Denn dann fängst du an zu denken. Du lernst nichts, wenn du nur machst, was dein Vater dir sagt.“ Nach diesem Motto verfährt man hier bereits in der dritten Generation.

Ach ja, nicht nur Island ist Pferdeland – auch meine Heimat, das Münsterland. Felix, den deutschen Mitarbeiter des Hofes, kenne ich aus seiner Zeit auf einem Hof in Dülmen.

Von hier aus geht es weiter Richtung Varmahlíð, nach **Íbishóll**, dem Hof von Magnús Bragi Magnússon. Seit 1992 ist Magnús hier, auch er war zuvor Schaffarmer. 2002 hat er mit seiner Frau Elisabeth Jansen das kleine Haus gebaut. Hier gibt es keine Reithalle, die Pferde werden ausschließlich im Gelände gearbeitet – und davon gibt es hier natürlich reichlich! Magnús' Hauptaugenmerk liegt auf Beritt, aber so ganz nebenbei (wie er selbst sagt) hat er zwei Weltmeister gezüchtet: Fengur, den Tölt-Weltmeister von 1999, und natürlich Óskasteinn, der mit seiner 9,12 für Reiteigenschaften damit lange Zeit den Weltrekord hielt. Leider ist dieser Ausnah-



Gruppenfoto mit Abbi und Magnús auf Steines

mehengst im Januar an einer Kolik gestorben. „Es ist noch ganz merkwürdig, ihn nicht mehr zu haben“, sagt Elisabeth. „Aber zum Glück haben wir viele Nachkommen von ihm. Sein jüngerer Bruder Snillingur tritt jetzt aus dem Schatten seines Bruders heraus.“ Auf Íbishóll gibt es pro Jahr mehr als 30 Fohlen, die im Prinzip alle verkauft werden. Die Hofbesitzer widmen ihr Leben wirklich komplett ihrer Zucht. Sie sind zufrieden mit ihrem kleinen Haus und dem einfachen Stall. Ihr Zuchtziel sind glückliche Pferde mit viel kontrollierbarer



Snillingur frá Íbishóli

Power. Und genau solche Pferde reiten sie uns hier auch vor – wirklich beeindruckend! Und in dieser Gegend kann man mit solcher Power auf endlosen Ausritten durchaus umgehen; aber in Deutschland, wo Asphalt und Verkehr direkt am Hof beginnen? Wo bleiben diese Pferde dann mit ihrer Energie?

Magnús ist übrigens nicht nur ein begnadeter Reiter, sondern wie so viele Männer dieser Gegend auch ein begnadeter Sänger. Das beweist er uns kurz nach unserer Ankunft. Wir haben an diesem Tag nämlich einen Geburtstag zu feiern und aus diesem Anlass lässt er seine kraftvolle Stimme über das Land erschallen.

Die dritte Station dieses Tages ist **Skagaströnd**, ein einsam gelegener Hof – natürlich wieder vor beeindruckender Kulisse. Berge, Meer, Weite – alles nahezu im Übermaß. Hier leben Guðrun Rut Hreiðarsdóttir und ihr Mann Þorlákur Sigurður Sveinsson. Guðrun bezeichnet ihren Mann, der wie sein Vater im Hauptberuf Fischer ist, als den „Kopf hinter der Zucht“. Sie selbst ist Hólar-Absolventin und trainiert die Pferde. Die beiden haben einen kleinen Stall; im Winter stehen hier 12 Pferde, im Sommer wächst die Zahl durch Trainingspferde auf 35 an. Guðrun hat uns alle beeindruckt – mit ihrer ruhigen, konzentrierten Art und ihrer unendlichen Liebe zu jedem einzelnen Pferd. Beim täglichen Training spielt die Aufwärmarbeit eine große Rolle. „Ich verlange etwas vom Pferd und muss wissen, ob alles in Ordnung ist, ob die Muskeln richtig arbeiten, das Pferd locker ist.“ Höflichkeit dem Pferd gegenüber ist ihre Devise. Der Schimmel Skjár, den sie uns vorreitet, war zwei Jahre lang schwer krank. Es war sehr schwierig, die Ursache herauszufinden – letztlich war es eine starke allergische Reaktion auf etwa 30 verschiedene Stoffe. Sie hat ihn nicht aufgegeben und jetzt geht es ihm wieder gut, er ist wieder im Training. Das Zuchtziel von Skagaströnd ist eine gute Oberlinie, ein kräftiger Rücken und ein guter Hals,

Maggi und Elisabeth in der wunderschönen Umgebung ihres Hofes Íbishóll





Guðrun und Skjár



Skagaströnd liegt recht einsam in der isländischen Weite

damit die Pferde sich leicht tragen können. Das Wichtigste ist aber ein klarer Kopf. Und dass dies kein Lippenbekenntnis ist, können wir deutlich sehen. Guðrun kennt genau den Charakter jedes einzelnen Pferdes; sie achtet ihn und richtet ihr Training danach aus.

Wie einsam es hier oben im Norden sein kann, erfahren wir deutlich beim Abschied, als sie sagt: „Wie schön, dass ihr unseren Hof besucht habt. Ihr ward in den zwei Jahren, in denen wir hier sind, die ersten Gäste.“

Den Abend verbringt unsere kleine Gruppe natürlich wieder bei fantastischem Essen, wir genießen die Aussicht durch die Panoramafenster des Wohnzimmers auf die tief verschneite Landschaft und schauen Meistaraðild auf dem Laptop.

Für den nächsten Tag stehen wieder drei Höfe auf dem Programm. Los geht's mit **Grafarkot** in Vesturland (an der Straße zwischen Bifröst und Borgarnes). Hofbesitzerin ist Herdís Einarsdóttir. Sie ist übrigens die erste Frau, die es beim Landsmót ins Finale des A-Flokkur geschafft hat: 1986 mit Neisti frá Gröf – auf den 4. Platz ist sie am Ende gekommen. „Ich hatte damals keine Ahnung, was mich dort erwartet. Außerdem war ich schwanger mit meiner Tochter“, so ihr trockener Kom-

mentar heute. Herdís hat ihre Zucht vor vielen Jahren mit zwei Stuten gestartet und all ihre heutigen Pferde gehen in irgendeiner Form auf diese beiden zurück. Sie hat nicht nur Zucht- und Sportpferde, sondern auch eine Reitschule mit zwölf Pferden für Kinder und Jugendliche. Sie nimmt keine fremden Reitpferde auf, sondern bildet nur ihre eigenen Pferde aus. „Ich muss die Pferde gut kennen, die ich verkaufe. Und ich verkaufe keine Pferde, die ich nicht mag. Denn dann mag der Kunde sie auch nicht“, erklärt sie ihre Philosophie. Wichtig bei der Zucht sind ihr wirklich guter Tölt und ein klarer Kopf. Die Ausbildung erfolgt – trotz vorhandener Reithalle – möglichst viel draußen. „Wir lassen die Pferde immer wieder flott laufen und genießen das. Danach können wir wieder konzentriert arbeiten“, erläutert sie. Die Freude am Reiten steht bei ihr definitiv an erster Stelle. Beim Verkauf ist es ihr wichtig, die perfekte Paarung, den richtigen Verwendungszweck zu finden. Von hier aus geht es nach **Bessastaðir** im Miðfjörður, dem Hof von Jóhann Magnússon, dem Bruder von „Magnús Íbishióli“. Er ist ein kleiner Züchter, der von Züchten über Bereiten bis

zum Verkauf alles selbst macht. Der Haupterwerb des Hofes sind zwar Milchkühe, aber Jóhann stellt seine Energie in den Dienst der Pferde. Er hat in der Regel zwölf Pferde im Training, was bedeutet, dass er etwa sechs Stunden täglich im Sattel sitzt. Und wie er da sitzt! Es hat viel geschneit in den letzten Stunden, der Boden ist rutschig und unsicher, da reitet er in seiner kleinen Rundhalle. Das ist im Grunde nur ein hoch eingezäunter größerer Roundpen mit einem Dach aus Planen und einem direkten Zugang vom Stall aus. Es ist beeindruckend, wie präzise er seine Pferde hier drin reitet, perfekte Tempokontrolle, jede Gangart und jedes Tempo präzise herausgeritten – und dabei erklärt er uns noch genau, warum er was gerade tut. Auffällig ist das respektvolle Verhältnis zwischen Pferd und Reiter. Und auch hier wird uns wieder klar, in welcher Abgeschiedenheit trainiert wird. Die junge Stute, die uns vorgeritten wird, ist etwas nervös und zuckt bei jedem Klicken der Kamera zusammen. Kommentar des Reiters: „Sie sieht grad so viele Menschen auf einmal wie in ihrem ganzen Leben noch nicht.“ Jóhann bildet im Grunde nur Turnierpferde auf hohem Niveau aus und die Entscheidung, ob ein Pferd für den großen Turniersport geeignet ist, fällt bereits nach wenigen Wochen Training. „Wenn ich zu viel Druck machen muss, um das Pferd dahin zu bringen, wohin es aufgrund seiner Veranlagung eigentlich gar nicht kann, verliert es so viel.“ Er glaubt nicht an Hengste, die erst mit acht oder neun Jahren vorgestellt werden und dann sehr hohe Noten bekommen. „Es hat dann doch vier Jahre gebraucht, um sie dahin zu bringen. Wir trainieren unsere Pferde zehn Monate lang und zeigen sie dann. Da erkennt man ihren Charakter und die natürliche Gangveranlagung“, so sein klares Statement. Wichtig sind



Jóhann Magnússon, Züchter auf Bessastaðir

Grafarkot





Blick über den Fjord von Bessastaðir aus



Hufeisen und Steigbügel mal anders

ihm Pferde mit guten Gängen (Fünfgänger), langen Schritten, einem guten hohen Halsansatz und viel Mähne.

Da er keine Mitarbeiter hat, muss er sein Stallmanagement durchdacht organisieren. Dafür bekommen wir ein gutes Beispiel geliefert, als sein Hund die Pferde vom Paddock in den Boxenstall treibt. Alle Boxentüren stehen offen, in jeder Box liegt eine gute Portion Heu. Die Pferde kommen nacheinander flott in den Stall getrabt und sortieren sich eins nach dem anderen in die Boxen, von vorne nach hinten. Wir wollen wissen, wie das wohl vor sich geht – liegt es am Hund? „Nein“, erklärt Jóhann. „Das gute Heu in den Boxen ist für die Pferde eine Belohnung. Also geht das ranghöchste Pferd in die erste Box und alle anderen sortieren sich danach absteigend nach ihrem Rang. Das rangniedrigste geht logischerweise in die letzte Box.“ Ganz einfach – gewusst wie!

Der Stall dieses Pferdemanntes ist – wie eigentlich alle anderen auch – schlicht und einfach. Aber dann werden wir nach oben gebeten und dort finden wir einen sehr stylischen Aufenthaltsraum mit einem unglaublichen Rundumblick auf den Fjord. Sein schickes neues Wohnhaus liegt nur ein ganz kleines

Stück entfernt direkt am Wasser. Eine absolut traumhafte Location!

Die letzte Zuchtstätte auf unserer kleinen Rundreise durch den Norden ist **Efri-Fitjar** in der Nähe von Hvammstangi. Hier wird in dritter Generation eine kleine, feine Zucht betrieben – heute von Gréta Brimrún Karladóttir und Gunnar Þorgeirsson. Die beiden Stammstuten Ballerína frá Grafarkoti und Blika frá Garði haben schon viele gute Pferde hervorgebracht; in Deutschland besonders bekannt ist sicher Ballerínas Sohn Bassi frá Efri-Fitjum, der jahrelang sehr erfolgreich von Lisa Drath geritten wurde. Uns werden zwei tolle Zuchtstuten vorgehritten – draußen, auf freiem, verschneitem Feld, obwohl es eine Halle gibt. Ach ja, das Münsterland lässt auch hier

Gréta & Gunnar von Efri-Fitjar



wieder grüßen: Die Bereiterin Hanna ist eine junge Frau aus Greven, die mittlerweile seit zehn Jahren in Island ist und einen eigenen Hof hat.

Pferdedörfer in Reykjavík

Bevor es wieder zurück nach Deutschland geht, verbringen wir einen Tag in Reykjavík. Hier lernen wir noch eine ganz spezielle Art der Pferdehaltung kennen – die Pferdedörfer. Es gibt in Island nämlich nicht den klassischen Hof für Einsteller, wie wir ihn kennen. Wenn man auf dem Land lebt, hält man seine Pferde auf dem eigenen Hof. Für die Bewohner der Hauptstadt gibt es mehrere Pferdedörfer, in denen man ein Grundstück kaufen kann, um dort einen Stall zu bauen oder man übernimmt ein bestehendes Gebäude. Die Infrastruktur – Ovalbahn, Reithalle, beleuchtete Reitwege u.ä. – steht allen gemeinsam zur Verfügung. Diese „Dörfer“ erstrecken sich über ein großes Areal, mit vielen Straßen und Querverbindungen und als Gast kann man hier schon mal den Überblick verlieren und sich ordentlich verfahren. Wir fahren in das Pferdedorf von Hafnarfjörður – es ist ziemlich neu und sehr großzügig angelegt. Unser Ziel ist der Stall „Topphross“ von Snorri Rafn Snorrason und wir müssen ziemlich suchen, bis wir ihn schließlich finden. Zunächst werden uns auf der riesigen Ovalbahn zwei Hengste vorgestellt: der 6jährige Rappe Tiberius und der 22jährige Fuchs Eldjarn, beide sehr beeindruckend. Und dann geht es in den Stall – eine ziemliche Überraschung erwartet uns hier. Von außen sieht das grüne Gebäude recht unscheinbar aus, doch dann treten wir in einen hellen Stall, in dem die Boxen nahezu kontinentalen Standard haben. Keine kleinen, düsteren Boxen, wie man sie noch so oft in Island antrifft, sondern hell, lichtdurchflutet und recht großzügig dimensioniert. Die angrenzenden Paddocks haben

Zuchtstuten von Efri-Fitjar



den üblichen Belag aus Kies – Steine gibt's hier halt genug, alles andere, was unserer Auffassung nach als Bodenbelag taugt, eben nicht. Über dem Stall befindet sich praktisch eine komplett eingerichtete Wohnung. Vom Wohnraum öffnen sich die Fenster sowohl in das Dorf wie auch in den Stall, es gibt eine Küche, ein großzügiges Bad mit Waschmaschine und Trockner. Offiziell darf niemand im Pferdedorf wohnen, aber es ist alles so komfortabel und gemütlich, dass die gesamte Familie hier bequem ein Wochenende verbringen kann. Die Stallbesitzer müssen ihre Pferde selbstständig versorgen und das kann eine ziemliche Herausforderung sein, wenn neben der normalen Arbeit die Pferde gefüttert und die Ställe gemistet werden müssen. In und um Reykjavik gibt es vier dieser Dörfer, in denen etwa acht- bis zehntausend Pferde stehen. Für den normalen Hobbyreiter ist die Hauptreitzeit übrigens der Winter. Im Spätherbst werden die Pferde in die Ställe geholt und beschlagen und dann geht die Reitsaison bis Mai. Im Sommer kommen die Pferde raus auf große Weiden und man unternimmt dann vielleicht noch die ein oder andere Reittour. Auch wir haben es in der gemütlichen „Reiterstube“ fein – der Tisch ist mal wieder voll mit Süßigkeiten und Getränken und wir unterhalten uns in einem herrlichen deutsch-englischen Sprachgemisch. „We understand uns



Blick von der Reiterstube in den Stall

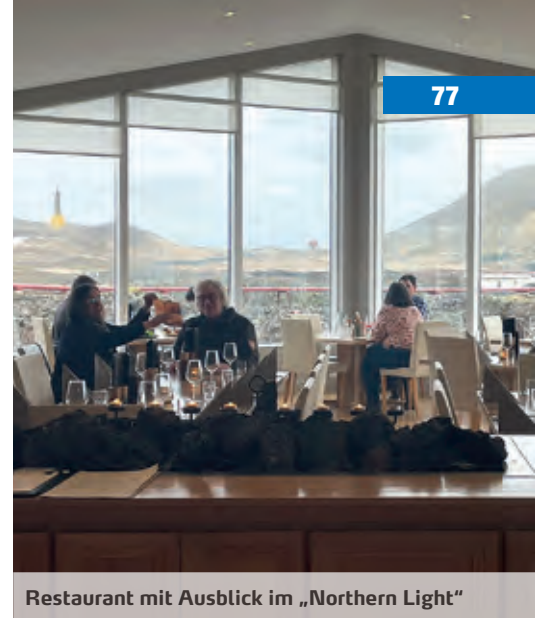


„Toppfross“ von Snorri Rafn Snorrason

gut“, bringt Snorri es auf den Punkt. Und er beweist uns, dass auch die isländischen Männer im Süden gute Sänger sind. Sein „Strangers in the Night“ hat echt Klasse!

Luxus für die letzte Nacht

Eine Islandreise wäre ja nichts ohne kurzfristige Planänderungen. Das für die letzte Nacht ursprünglich geplante Gästehaus hat leider Probleme mit Schimmel (dem kleinen fiesen, nicht mit den großen vierhufigen Exemplaren), und so kommen wir in den Genuss eines fantastischen Upgrades. Wir nächtigen im Hotel Northern Light in Grindavík, direkt neben der Blauen Lagune. Chefin Kristjana hat dieses Hotel 1995 von Verwandten übernommen und führt es heute zusammen mit ihrem Bruder. Damals übernachteten hier nur wenige Touristen, das Hotel wurde vor allem von amerikanischen Soldaten genutzt. Kristjana hat das Hotel im Laufe der Jahre vergrößert (von 20 auf 42 Zimmer) und ein modernes, nachhaltiges Konzept entwickelt. Das Motto „go green“ gilt im gesamten Hotel: Mülltrennung, Elektro-Shuttle zur Blauen Lagune, möglichst wenig Lebensmittel verschwenden – um nur einige Punkte zu nennen. Kristjana hat sich voll und ganz diesem Hotel verschrieben, hat damals ihre Woh-



Restaurant mit Ausblick im „Northern Light“

nung verkauft und mit ihrem Golden Retriever Max (Namensgeber des Restaurants) in einer kleinen Kammer gewohnt und praktisch 24 Stunden gearbeitet. Den Hund hat sie sich seinerzeit angeschafft, um nicht nur drinnen zu sein. Max war aber passenderweise ein sehr selbständiger Hund, er ist morgens oft alleine rausgegangen. „Manchmal ist er den Hündinnen bis Grindavík hinterhergelaufen“, erinnert sich Kristjana lachend. „Er ist aber nie in die Hotelzimmer gegangen. Und er hatte eine ganz besondere Lieblingspeise: Pfannkuchen!“ Die Arbeit hat sich gelohnt, heute kommen Gäste aus der ganzen Welt und bewundern den grandiosen Ausblick aus dem Restaurant. Durch die Panoramafenster kann man wunderbar Nordlichter beobachten – das Glück hatten wir leider nicht. Die Beleuchtung rund um das Hotel mit seinen flachen Bauten, die sich in die Landschaft zu drücken scheinen, ist sparsam gehalten, um die natürlichen Lichter nicht zu stören. Die Zimmer sind großzügig und sehr stylish eingerichtet. Eine Übernachtung an diesem Ort lohnt auf jeden Fall – wir hätten gern noch einen Tag drangehängt!

Aber es geht wieder nach Hause. Wir haben in lustiger Runde eine sehr intensive Zeit verlebt (Tage in Island zählen irgendwie doppelt – was hier so alles in einen Tag passt...). Wenn euch eine solche Reise von irgendeinem Anbieter in irgendeinem Teil Islands angeboten wird – greift zu! In wenigen Tagen gibt es viel Input, man lernt neue Menschen und ganz unterschiedliche Ansätze und Ideen zu Zucht und Haltung kennen und mir persönlich öffnen solche Fahrten immer wieder neue Wege zum Verständnis unserer wundervollen Islandpferde, lassen mich den Ursprung ihres freien Geistes und ihres Vorwärtsdenkens erahnen und führen damit zu einem besseren Miteinander.

Reithalle und Ovalbahn im Pferdedorf von Hafnarfjörður

